Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Vorabend-Blatt** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 252. Sonnabend, 11. September 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 2,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Eine deutsche Erklärung zur Versenkung der „Arabic".

Deutsche Erfolge bei Souchez und in den Vogesen. — Fortschritte an der Ostfront. — Wiedereinsetzung russischer Generale durch den Zaren. — Die Räumung von Minsk. — Günstiger Stand der Isonzo-Kämpfe. — Bulgarien und der Vierverband.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampfe.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schratzmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Grabenstücke gestürmt und dabei zwei Offiziere, 109 Mann gefangengenommen, sechs Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schratzmännle wurde blutig abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomir machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Niemen bei Merecz im wesentlichen unverändert.

Bei Skidel und am Zelwianka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhe bei Pieski (an der Zelwianka) wurde erstürmt; im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und sieben Maschinengewehre erbeutet worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Die Heeresgruppe ist im Angriffe gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozanka. Olszancka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhofe Kossow (an der Straße von Kobryn nach Milowidy).

Beiderseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Tulatycze—Owzicze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth, südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen worden.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Eine deutsche Erklärung zur Versenkung der „Arabic".

Berlin. Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Anschreibens in Notenform dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden:

Am 19. v. M. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa sechzig Seemeilen südlich von Kinsale den englischen Dampfer „Dunsley" angehalten und war im Begriff, die Prise, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschützfeuer zu versenken. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in gerader Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der — wie sich später herausstellte — mit der „Arabic" identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte. Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt auf das U-Boot zu; hieraus gewann der Kommandant die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorzukommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schoß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in fünfzehn Booten retteten. — Nach seinen Instruktionen durfte der Kommandant die „Arabic" ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte, oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic" einen gewaltsamen Angriff auf das Unterseeboot plante. Dieser Schluß lag um so näher, als er am 14. v. M., also wenige Tage vorher, in der Irischen See von einem großen, anscheinend der britischen Royal Mail Steam Packet Company gehörigen Passagierdampfer, den er weder angegriffen noch angehalten hatte, schon aus weiter Entfernung beschossen worden war. Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das lebhafteste; insbesondere spricht sie dieses Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. Eine Verpflichtung, hierfür Schadenersatz zu leisten, vermag sie indes selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic" geirrt haben sollte. Sofern etwa über diesen Punkt zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die deutsche Regierung bereit, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; dabei setzt sie als selbstverständlich voraus, daß der Schiedsspruch nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootkrieges zu treffen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Munitionsarbeiter in Amerika.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) „Newyork Tribuna" meldet: Als der Botschafter Dumba seiner Regierung vorschlug, die österreichisch-ungarischen Untertanen dazu zu bewegen, ihre Arbeit in den Munitionsfabriken einzustellen, hatte Graf Bernstorff bereits eine ähnliche Arbeit unter den Deutschen begonnen. Vor mehr als Monatsfrist erhielten die deutschen Munitionsarbeiter Mitteilung, daß eine derartige Arbeit das deutsche Gesetz verletze und die, welche damit fortfahren, die Folgen zu tragen hätten, während denen, die davon abließen, geholfen werden würde. In den Zeitungen des ganzen Landes wurden Anzeigen veröffentlicht, in denen die Deutschen aufgefordert wurden, solche Arbeitsstätten zu verlassen, und ihnen, wenn sie die Arbeit niederlegten, Geld und gute Stellen in „friedlichen Industrien" versprochen wurden. (W. T. B.)

Die „Times" melden aus Washington: Man glaubt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter sein Vorgehen mit den Anweisungen erklärt hat, die er von seiner Regierung erhielt und die dahin gingen, die österreichisch-ungarischen Untertanen vor den Arbeiten in den Munitionsfabriken zu warnen, da darauf schwere Strafen gesetzt seien. Dumba soll Lansing gegenüber darauf hingewiesen haben, daß die angesprochenen Gelder teils für Anzeigen, teils für philantropische Zwecke bestimmt waren. Es war geplant, Warnungsanzeigen zu veröffentlichen und die Arbeiter, die ihre Beschäftigung in den Munitionsfabriken aufgaben, zu unterstützen. (W. T. B.)

Zum Wechsel im russischen Oberbefehl.

Nach der „Voss. Ztg." wurde der Posten des Großfürsten Nikolai dem General Ruszki angeboten, der ihn aber ablehnte. Vorerst wird General Alexejew die Operationen leiten. Der Großfürst hat bereits nach dem Falle von Brest-Litowsk um die Befreiung vom Oberbefehl gebeten. Jedenfalls sei er freiwillig gegangen. (W. T. B.)

Mit dem „freiwilligen" Abgang wird es wohl hapern. Das wäre doch jedenfalls in dem Erlaß des Zaren irgendwie erwähnt worden.

Großfürst Nikolaus ist nach dem Kaukasus abgereist. (W. T. B.)

Die russische Krise in englischer Beleuchtung.

Die „Times" schildern in einem Leitartikel die Notlage und erstaunliche Krisis in Rußland, erwähnt die großen Mängel der politischen und militärischen Organisation, die Ränke im Innern, den Mangel an Gewehren und Munition und die deutschen Umtriebe, die in den deutschfreundlichen rückschrittlichen Kreisen im Heere, in der Beamtenschaft und selbst am Hofe wirksam gewesen seien. Diesen Einflüssen sei es zuzuschreiben, daß für die russischen Enttäuschungen die Untätigkeit der Alliierten an der Westfront verantwortlich gemacht und für einen Sonderfrieden Stimmung gemacht worden sei. Dazu seien noch die wirtschaftlichen und Geldschwierigkeiten gekommen, sowie die Wanderung von Millionen heimatloser Bauern, der Verlust industrieller Mittelpunkte und die Ungewißheit, ob Riga und Petersburg gegen den Feind geschützt werden könnten. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß Rußland seit der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren aus allen Nöten befreit sei. (W. T. B.)

„Daily News" schreiben in einem Leitartikel: Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren wird einen großen moralischen Erfolg haben. In militärischer Hinsicht muß sich das Urteil vorläufig zurückhalten. Der Großfürst geht nach einem offenbar nebensächlichen Kriegsschauplatze, wo seine Anwesenheit höchstens bevorstehende wichtige Entwicklungen wahrscheinlich machen könnte. Man wird später Gelegenheit haben, die Fähigkeiten des Generals Alexejew und des Großfürsten miteinander zu vergleichen. (W. T. B.)

Die Pariser Presse vermeidet es, die Absetzung des Großfürsten Nikolai zu erörtern, und widmet lediglich der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren, der sie tiefe symbolische Bedeutung beimißt, lange Artikel. (W. T. B.)

Wiedereinsetzung russischer Generale.

Ein Armeebefehl des Zaren vom Montag verordnet die Wiedereinsetzung von acht russischen Generalen, deren Enthebung von leitenden Kommandostellen nach den masurischen Winterschlachten durch den Großfürsten erfolgt war.

Die Räumung von Minsk.

Der „Universal" meldet aus Petersburg: Die allgemeine Räumung von Minsk hat am Montag begonnen.

Das Programm der russischen Blockparteien.

„Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Das von den Blockparteien der Duma ausgearbeitete gemeinsame Programm erklärt in der Einleitung, der Sieg könne nur erreicht werden, wenn die Behörden sich auf das Vertrauen des Volkes stützen könnten und dadurch imstande seien, die aktive gemeinsame Arbeit aller Bürger des Landes zu organisieren. Als Bedingung für die Erlangung des Vertrauens wird die Erfüllung einer Reihe von Forderungen verlangt, darunter politische Amnestie, versöhnliche Politik in Finnland und Erweiterung des Vereinsrechtes. Der Vorsitzende des Zentrums der Duma, Fürst Lwow, überreichte vorgestern, Mittwoch, während der Dumasitzung dem Ministerpräsidenten das Programm. Zu den Blockparteien gehören von 430 Dumamitgliedern nicht weniger als 300, nämlich das ganze Zentrum, die Oktobristen, Fortschrittspartei, Kadetten, der linke Flügel der Nationalisten unter Bobrinski, ferner die Polen, Sozialdemokraten, Mohammedaner und Weißrussen. (W. T. B.)

Der siegreiche deutsche Angriff in den Argonnen.

Bernhard Kellermann berichtet im „B. T." über den siegreichen deutschen Angriff in den Argonnen. Es handelte sich darum, die bogenförmig vordringende feindliche Stellung einzudrücken. Um 8 Uhr setzte ein wahres Höllenfeuer auf die feindlichen Linien ein. Um 11 Uhr begann der Sturm, um 1/2 12 Uhr kamen bereits die ersten Siegesnachrichten und nach 12 Uhr war die vorgeschriebene Linie sogar überschritten. (W. T. B.)

Beunruhigung in Frankreich wegen der Tauchbootgefahr.

Nach einer Pariser Meldung des „Corriere della Sera" macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereich der französischen Schiffahrtslinien operieren, in Marinekreisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zur Insel Ouessant gekommen, aber nun tauchten sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Girondemündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten. (W. T. B.)

(Meldung der Agence Havas.) Der Dampfer „Bordeaux" hatte Saffi am 2. September morgens verlassen und befand sich am 7. September, 5 Uhr morgens, 12 Meilen von Kap Coubre, als ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Kapitän befahl, mit Volldampf weiter zu fahren, aber das Unterseeboot setzte das Feuer fort, wobei der Dampfer von drei Granaten getroffen wurde. Das Unterseeboot manövrierte, um das Schiff von der Seite zu fassen, und eine Granate drang unter der Wasserlinie ein. Der Dampfer „Bordeaux" begann sich nach Steuerbord zu neigen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, worin die Besatzung Platz nahm. Das Unterseeboot näherte sich und stellte sich aber vor den Dampfer, den es dann torpedierte. Das Schiff neigte sich nach Backbord über und ging unter, da es ein ungeheures Leck erhalten hatte. Das Unterseeboot blieb an der Stelle, bis der Dampfer „Bordeaux" untergegangen war und verschwand sodann nach Norden. Das Unterseeboot hatte keine Flagge gesetzt, war grau angestrichen und hatte weder ein Abzeichen, noch eine Nummer. Die Besatzung des Dampfers, die die größte Kaltblütigkeit gezeigt hatte, wurde von einem Lotsendampfer aufgenommen und in Royan gelandet. (W. T. B.)

Der Zeppelin-Angriff auf London.

Das Pressebureau teilt mit, daß bei dem letzten Zeppelinbesuch 20 Personen getötet, 14 schwer- und 72 leichtverwundet wurden, darunter ein Soldat, der getötet, und drei, die verwundet wurden. (W. T. B.)

Umgestaltung der englischen Luftschiffer-Abteilung.

Die Admiralität gibt bekannt, daß die schnelle Entwicklung des Luftdienstes eine Umgestaltung der Luftschiffer-Abteilung erforderlich gemacht habe. Das Amt wird jetzt unter die Leitung des Konteradmirals Vaughanles gestellt, der den Titel eines Direktors des Luftfahrdienstes erhält. Der bisherige Direktor des Amtes für Luftschiffahrt Commodore Sueter ist mit der Aufsicht über die Herstellung von Flugzeugen betraut worden. Er erhielt den Titel Superintendant für Flugzeugbau. (W. T. B.)

Der Unterseebootkrieg.

Das Londoner Pressebureau meldet, daß in der am 8. September zu Ende gegangenen Woche zehn Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt worden sind. Die Zahl der ankommenden und abfahrenden überseeischen Dampfer betrug in demselben Zeitraum 1438. (W. T. B.)

Am Donnerstag nachmittag traf der Dampfer „Baleinan" mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Nora" an Bord in La Rochelle ein. „Nora" war am Dienstag nachmittag 3½ Uhr bei Penmarch von einem deutschen Unterseeboote beschossen und versenkt worden. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs. (W. T. B.)

Die Fleischzufuhr auf dem Londoner Zentral-Fleischmarkte blieb im August um 15,1 Prozent hinter dem August 1914 zurück. (W. T. B.)

Die englischen Sozialistisch-Nationalen gegen den Frieden.

(Reuter.) Die Versammlung des sozialistisch-nationalen Verteidigungs-Komitees in Bristol nahm eine Entschließung an, worin die unlonalen Umtriebe der kleinen, nicht repräsentativen Gruppe pazifistischer Fanatiker verurteilt und alle Friedensvorschläge zurückgewiesen werden, durch die nicht das freie Belgien, Nordfrankreich, Elsaß-Lothringen und Polen hergestellt werden. Das Mitglied des Unterhauses Hodge, das den Vorsitz führte, sagte, Ramsey Macdonald habe erklärt, daß trotz alles Geschehenen eine Abordnung zu der internationalen sozialistischen Konferenz nach dem Kontinent entsandt werden sollte. Seiner Ansicht nach sollten die Gewerkschaften derartige Mitglieder aus der Arbeiterpartei ausschließen. (W. T. B.)

Der Krieg ein Arbeitsproblem.

(Reuter.) Lloyd George hat auf dem Gewerkschaftskongreß in Bristol die Arbeiter aufgefordert, die Munitionserzeugung zu beschleunigen, indem sie die Gewerkschaftsregeln vorläufig fallen ließen. Der Krieg sei ein Materialkrieg und ein reines Arbeitsproblem. Mit den Arbeitern sei ein siegreiches Ende gewiß. Ohne sie würde der Krieg verloren